

Pressetext

Sehnsucht Persien

Kunst im europäisch-persischen Dialog
& Gegenwartskunst aus Teheran

27. September 2013 bis 12. Januar 2014

Mit «Sehnsucht Persien» präsentiert das Museum Rietberg eine Sonderausstellung zu Persien/Iran und seinen vielfältigen Verflechtungen mit Europa. Die Schau mit rund 200 Werken konzentriert sich auf drei Themen: die künstlerische Beschäftigung mit Persien im barocken Europa, die Auseinandersetzung mit europäischen Bildern im safawidischen Persien (1590–1720) und Gegenwartskunst aus Teheran.

Als Europa und Persien vor etwas mehr als vierhundert Jahren begannen, näher in Kontakt zu treten, entwickelten sich vielfältige Beziehungen auf diplomatischer, wirtschaftlicher und künstlerischer Ebene. Persien und Europa begegneten sich auf gleicher Augenhöhe. Gesandtschaften wurden hin und her geschickt in der Hoffnung, gemeinsam gegen das mächtige Osmanische Reich vorzugehen, das sowohl für Europa wie für das Safawidenreich immer wieder Anlass zur Sorge war. Gleichzeitig schürte der Handel mit persischer Seide die Hoffnung auf grosse Gewinne. Die Ostindien-Kompanien der Niederlande und Englands buhlten am Hof von Isfahan um Privilegien und eröffneten Handelsniederlassungen. Französische Orden siedelten sich in Neu-Julfa, dem armenischen Viertel der persischen Hauptstadt an und nach und nach reisten auch Künstler, Abenteurer, Juweliere, Uhrmacher und Handwerker in das ferne Persien. Unter ihnen befand sich auch der Zürcher Johann Rudolph Stadler, der persönliche Uhrmacher von Schah Safi I., der 1637 in Isfahan hingerichtet wurde. Von seinem dramatischen Schicksal berichtet unter anderem der hugenotische Diamantenhändler Jean-Baptiste Tavernier, der mit seinem in Persien erwirtschafteten Vermögen Baronie und Schloss von Aubonne im heutigen Kanton Waadt erwarb.

Obwohl die politischen wie ökonomischen Ziele hinter den zu Beginn gehegten Erwartungen zurückblieben, hinterliess der gegenseitige Austausch sowohl in der Kunst Europas wie in derjenigen Persiens nachhaltige Spuren.

In der Adelsrepublik Polen-Litauen waren kostbare, gold- und silberdurchwirkte Schärpen hoch geschätzt und wurden zum festen Bestandteil der Nationaltracht. Der Doppelstaat zählte damals nicht nur zu den flächenmässig grössten europäischen Nationen, sondern nahm auch eine kulturelle Sonderstellung zwischen West und Ost ein. Da die polnischen Adeligen sich als Nachfahren der Sarmaten verstanden, eines ehemals ostiranischen Volkes, kleideten und bewaffneten sie sich im orientalischen Stil und schmückten ihre Häuser mit persischen Teppichen und Stoffen. In den Niederlanden hingegen entdeckten die Maler – allen voran Rembrandt (1606–1669) und seine Schüler – den «Perser» als unabdingbare Figuren ihrer biblischen Historienmalerei und begeisterten sich für orientalisierende Brustbildnisse, auf denen ihre Mitbürger mit Turbanen posieren. Überhaupt übte die persische Kleidung eine dauerhafte Faszination auf europäische Künstler aus. So schufen Aegidius Sadeler d.Ä. (1560–1629), der am Hof von Kaiser Rudolf II. arbeitete, oder Richard Greenbury (tätig 1616–1650) Porträts von prächtig gekleideten Abgesandten des Isfahaner Hofes. In Frankreich ergötzen sich Maler wie Nicolas de Largillière (1656–1746) und verschiedene Kupferstecher am exotischen Auftreten des persischen Gesandten, der 1715 die Pariser Bürger wie die Hölflinge in Versailles monatelang in Atem hielt.

Persische Maler ihrerseits entdeckten den europäisch gekleideten Jüngling als erotisches Bildthema. Mit derselben Begeisterung wandten sich Reza Abbasi (tätig um 1590–1635), Afzal al-Tuni (tätig zur Zeit Schah 'Abbas II., reg. 1642–1666) oder Mohammad Qasem (gest. 1659) dem weiblichen Akt zu, den sie über Stiche kennengelernt hatten. Ihre Darstellungen reichen von unschuldiger Selbstvergessenheit bis offener Wollust. Die beiden spätsafawidischen Künstler Mohammad Zaman (tätig 1649–1700) und 'Aliqoli Jebadar (tätig 1657–1716?) entwickelten schliesslich einen neuen «fränkischen» Stil, der europäische Techniken und Themen aufgriff. Den Abschluss dieser Entwicklung stellen grossformatige Ölgemälde dar, auf denen Mundschenkinnen, Leibwächter, Armenierinnen und Zeremonienmeister in üppigen Interieurs gezeigt werden, die mit europäischen Luxusobjekten angefüllt sind. Beide, die ganzfigurigen Bilder wie auch die Miniaturen in «europäischer» Manier sollten die persische Kunst im 18. und 19. Jahrhundert noch nachhaltig beeinflussen.

Anders als im 17. Jahrhundert treffen sich heute Künstlerinnen und Künstler aus West, Ost, dem Norden und Süden regelmässig auf Biennalen rund um die Welt. Ihre Arbeiten umkreisen keineswegs zufällig das Phänomen der Globalisierung, d.h. dassin dem die Dinge einander angeglichen werden, um so dass sie vergleichbar zu machen werden. Deshalb ist das System der Folter in der Arbeit der Künstlerin Parastou Forouhar (*1962) nicht als rein iranisches, sondern als weltweites Problem zu verstehen, das die Künstlerin auf den . In ihren Augen geht es auf den Dualismus von Gut und Böse zurückführt. Welch unheilvollen Blick Bildmedien auf zukünftige Ereignisse werfen, zeigt Rozita Sharafjahan (*1962) in einem Film, der aus unzähligen Sequenzen alter iranischer Filme besteht, die bereits die Gewalt der Islamischen Revolution vorwegnehmen. Mit dem gleichen Thema befasst sich die Künstlerin Nazgol Ansarinia (*1979). Sie gibt Wandgemälden, die der iranische Staat in Auftrag gegeben hat, eine dreidimensionale Form. Nun dringen diese physisch in die reale Architektur ein und bringen die Abgründe der Gegenwart auf den Punkt. Auch der Künstler Farhad Fozouni (*1979) beschäftigt sich mit der staatlich verordneten Weltanschauung. In seinen Zeichnungen lässt er den eigenen Leib mit dem öffentlichen Raum verschmelzen, so dass unmögliche, unheimliche Fusionen entstehen. Eine nochmals andere Wendung zum gleichen Thema nimmt der neue Film von Samira Eskandarfar (*1980). Er bezieht seine formale Kraft zwar aus dem historischen Melodram, doch ist er in Wahrheit ein dunkles und negatives Märchen, das aber nicht einmal mehr die Illusion einer Erlösung anbietet. Die Macht des Erzählens setzt sich auch in der *Chelgis*-Serie von Mandana Moghaddam (*1962) fort. Jede dieser Arbeiten verwandelt einen Volksmythos, der Frauen in einer rückwärtsgewandten Rolle abbildet, in Bilder von Gewalt und Zwang, aus denen jedoch am Ende Widerstand erwächst. Schliesslich beschreibt der Künstler Hamed Sahihi (*1980) den Aufstand des Intimen: die liebevoll gemalten Figuren in seinen Stop-Motion-Filmen blenden die Zumutungen der Umwelt komplett aus, damit sie existieren können.

Mit der Ausstellung rollen die beiden Kuratoren Axel Langer und Susann Wintsch das wichtige aber nahezu unbekanntes Kapitel der persisch-europäischen Beziehungen auf. Gleichzeitig schlagen sie eine Brücke in die Gegenwart, denn nicht immer war das Verhältnis zu Persien/Iran so gespannt wie heute, wo Stereotype unser Bild dominieren und sich der mediale Fokus einzig auf Islam(ismus), Atompolitik und Wirtschaft konzentriert. «Sehnsucht Persien» zeigt das, was einst war und eröffnet einen spannenden Blick auf das, was ist.

Katalog

Sehnsucht Persien: Austausch und Rezeption in der Kunst Persiens und Europas im 17. Jahrhundert & Gegenwartskunst aus Teheran, herausgegeben von Axel Langer, Verlag Scheidegger & Spiess / Museum Rietberg Zürich. Klappenbroschur, 320 Seiten, über 300 farbige Abbildungen, 24 x 33 cm. CHF 59

Deutsche Ausgabe: ISBN 978-3-85881-396-1

Englische Ausgabe: ISBN 978-3-85881-739-6

Mit Unterstützung der Vontobel-Stiftung

Lesungen im Rahmen von «Zürich liest'13»

Fr, 25. Oktober 2013, 18h

Nurudin Farah liest aus «Gekapert»

mit Ilija Trojanow (Moderation)

Sa, 26. Oktober 2013, 18h

Mana Neyestani liest aus «Ein iranischer Alptraum»

An beiden Tagen findet jeweils um 16.30h eine Führung durch die Ausstellung statt als Einstimmung auf die Lesung (für Festivalbesucher im Eintritt inbegriffen). Programm: www.zuerich-liest.ch

Klangkunst Teheran

Fr, 15. November 2013, 20h

ZKO – Zürcher Kammerorchester

Musik für Streichquartette und Ney von Reza Vali und Maddalena Sirmen Lombardini

Sa, 16. November 2013, 20h

Nour-Ensemble aus Teheran

Gregorianische Choräle und spanische Cantigas treffen auf traditionelle persische Musik

Vorlesung an der Volkshochschule

«Sehnsucht Persien: Kunst im europäisch-persischen Dialog»

Programm und Anmeldung: www.vhszh.ch

Führungen und Workshops zur Ausstellung

Angebote für Erwachsene:

Öffentliche Führungen jeweils Mittwoch, 18h, Donnerstag 12.15h, Sonntag 11h

Öffentliche Führungen mit Gebärdendolmetscher/in

Mi, 16. Oktober, 18h; So, 27. Oktober, 11h

Mi, 20. November, 18h; Mi, 18. Dezember, 18h

Private Führungen, Tel. +41 44 206 31 11 / 31

Führungen mit dem Kurator Axel Langer und der Kuratorin Susann Wintsch

Do, 3. Oktober, 18h; Do, 24. Oktober, 18h; Do, 7. November, 18h;

Do, 5. Dezember, 18h; Do, 9. Januar, 18h

Workshops für Erwachsene, Kinder und Familien:

So, jeweils 11–16h

Offene Werkstatt (ab 5 Jahren)

«Persisch-europäisches Klappbüchlein»

Mi, 2. Oktober 2013 oder 8. Januar 2014, 15–16h

Geschichtenstunde für alle

«Vor langer, langer Zeit...»

So, 10. November 2013, 10–12.30h

Kinderworkshop (ab 7 Jahren)

«Tausendundein Teppich»

So, 10. November 2013, 14–16.30h

Familienworkshop (ab 5 Jahren)

«Tausendundein Teppich»

Mi, 20. November 2013, 14–16.30h

Workshop für Grosseltern und Enkelkinder (ab 5 Jahren)

«Tausendundein Teppich»

Information und Kontakt

Infos, Texte und Bilder zum Download auf www.rietberg.ch

Museum Rietberg Zürich

Gablerstrasse 15

CH-8002 Zürich

T. +41 44 206 31 31, Infoline +41 44 206 31 00

F. + 41 44 206 31 32

www.rietberg.ch

museum.rietberg@zuerich.ch

Öffnungszeiten

Di – So, 10–17h

Mi + Do, 10–20h

Festtage

Geschlossen: 24. und 31. Dezember

Geöffnet: 25. Dezember, 10–17h; 26. Dezember, 10–20h; 1. Januar, 10–17h; 2. Januar, 10–20h

Sonderausstellungseintritt

Erwachsene CHF 18 | reduziert CHF 14

Jugendliche bis 16 Jahre gratis

Sammlungseintritt

2013: freier Eintritt in die Sammlung!

Anreise

Tram 7 Richtung Wollishofen bis Haltestelle «Museum Rietberg» (4 Haltestellen vom Paradeplatz). Keine Parkplätze; Behinderten-Parkplatz vorhanden.